

verschärft und zur Lösung drängt. Das G. setzt sich jedoch nicht jenseits des bewußten Handelns durch. Indem die Arbeiterklasse unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei die politische Macht erobert und den Sozialismus aufbaut, verwirklicht sie das G. Das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln in den sozialistischen Ländern entspricht dem vergesellschafteten Charakter der modernen Produktivkräfte. Auch im Sozialismus verlangt die Weiterentwicklung der Produktivkräfte eine Vervollkommnung und Weiterentwicklung der Produktionsverhältnisse. Die dialektischen Widersprüche zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen werden durch die Wirtschaftspolitik des sozialistischen Staates bewußt gelöst (—> *Wirtschafts- und Sozialpolitik*). Das bringt zugleich auf höherer Ebene neue Widersprüche hervor, die bei einem entsprechenden Reifegrad wieder gelöst werden müssen. In der fortlaufenden Kette von Lösung und Neusetzung der Widersprüche entfalten die sozialistischen Produktionsverhältnisse ihre aktive Rolle gegenüber den Produktivkräften. Da es keine Klassen gibt, die an der Erhaltung überlebter Produktionsverhältnisse interessiert sind, werden auf diese Weise die Produktionsverhältnisse ständig entsprechend den herangereiften Erfordernissen vervollkommen. In dem Maße, wie im Prozeß der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft die Produktivkräfte ein höheres Niveau erreichen, in dem Maße offenbaren die sozialistischen Produktionsverhältnisse ihre geschichtlichen Möglichkeiten. Durch die vollständigere Ausnutzung der Möglichkeiten des Volkseigentums und des genossenschaftlichen Eigentums mittels Verbesserung der Leitung, Planung und ökonomischen Stimulierung tritt die geschichtliche Überlegenheit der sozialistischen Produktionsverhält-

nisse noch deutlicher zutage. Sie äußert sich in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Nutzung seiner Ergebnisse zum Wohle des Menschen, in einem dynamischen und stabilen ökonomischen Wachstum, in der ausgewogenen Entwicklung aller Bestandteile des Systems der Produktivkräfte und in der Schaffung immer günstigerer Bedingungen für die allseitige Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeiten sowie für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Durch die Wirksamkeit des G. entstehen im Prozeß der weiteren Gestaltung des entwickelten Sozialismus zugleich grundlegende materielle Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus.

Gesetz der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus: objektives ökonomisches Gesetz, das auf dem kapitalistischen Privateigentum, der -> *Konkurrenz* und der -> *Anarchie der Produktion* beruhende Unvermeidlichkeit der ungleichmäßigen Entwicklung der einzelnen Unternehmen, Industriezweige und Länder ausdrückt. Es entspringt dem anarchischen Charakter des gesamtgesellschaftlichen kapitalistischen Reproduktionsprozesses, der unterschiedlichen Akkumulation der einzelnen Unternehmen, dem unterschiedlichen Kapitalverwertungsgrad usw. Es kommt so zu ständigen Änderungen im ökonomischen und politischen Kräfteverhältnis zwischen den kapitalistischen Staaten. Das G. unterliegt im Verlauf der kapitalistischen Entwicklung verschiedenen Veränderungen. Im vormonopolistischen Kapitalismus erfolgte die Verschiebung des Kräfteverhältnisses zwischen den kapitalistischen Ländern relativ langsam. Die ungleichmäßige Entwicklung entspannte sich vorwiegend durch Ausdehnung der kapitalistischen Industrieländer über